

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! Jes 58,7

Gerade in dieser Jahreszeit erscheint uns diese Losung vielleicht als eine Selbstverständlichkeit: den Hungrigen Brot geben und den Obdachlosen ein Heim – «Das machen wir doch schon längst!», mögen wir denken.



Aus der Empathieforschung ist jedoch bekannt, dass es umso schwieriger ist, Mitgefühl zu entwickeln, je weniger sichtbar und nahe die Leidenssituation eines anderen Menschen ist. Hier kann uns vielleicht der Gedanke helfen, dass mit den heutigen Kommunikations- und Verkehrsmitteln nichts auf dieser Erde mehr wirklich weit weg und ohne Belang für uns ist.

Was uns daran hindert, unser Herz auf Orte und Situationen auszudehnen, die weit weg scheinen, ist auch der Umstand, dass wir unglaublich beschäftigt sind. So haben wir kaum Zeit, uns gedanklich auf weiter Entferntes einzulassen. Dazu kommt eine rasende Informationsflut, die uns täglich überwältigt. Ihre Lautstärke kann die leise Stimme unseres Herzens unhörbar machen.

Deshalb ist es wichtig und wertvoll, uns von Zeit zu Zeit, Tage mit etwas weniger Aktivitäten und Informationskonsum zu gönnen. Dann geben wir dem Besinnlichen einen Platz in unserem Leben. Eine solch besinnliche Zeit wünsche ich uns allen für die kommenden Weihnachtstage.